

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 27. November 1965

Blatt 3172*

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

27. November (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien diskutieren morgen Sonntag, den 28. November, um 19.45 Uhr im Ersten Programm Bürgermeister Bruno Marek, der Leiter der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien Professor Walter Minarz und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über Fragen des Wiener Fremdenverkehrs.

- - -

Geoperrt bis Sonntag, 28. November, 20 Uhr!

Bürgermeister und Fremdenverkehrsreferent:

Chancen und Probleme des Tourismus in Wien

=====

Ein Rundfunkgespräch über die Attraktivität Wiens für den internationalen Reiseverkehr

27. November (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien am Sonntag, dem 28. November, diskutierten Bürgermeister Bruno Marek, der Leiter der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien Professor Walter Minarz und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über Fragen des Wiener Fremdenverkehrs.

Dr. Gerle: Vergangenen Mittwoch empfing Herr Bürgermeister Bruno Marek die Sieger der diesjährigen Aktion "Wien im Blumenschmuck" und überreichte ihnen wertvolle Preise. Da diese Aktion auch dem Fremdenverkehr dient, hat sich Herr Bürgermeister Marek

./.

entschlossen, heute über damit zusammenhängende Probleme zu sprechen. Er wird dabei von Herrn Professor Walter Minarz, dem Leiter der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien unterstützt - Sehr geehrter Herrr Bürgermeister, obgleich die Zeit der Blüten längst vorbei ist, wurde die Aktion "Wien im Blumenschmuck" erst jetzt abgeschlossen?

Bgm. Marek: Ja, wie Sie schon sagten, am vergangenen Mittwoch. An diesem Tag überreichte ich den Siegern, die eine Jury ausgewählt hatte, schöne Preise, unter anderem Wanderpreise der Landwirtschaftskammer, Plaketten, Geldpreise, usw. Ich konnte mit großer Befriedigung feststellen, daß an dieser Aktion von Jahr zu Jahr mehr Wienerinnen und Wiener teilnehmen und Leistungen vollbracht werden, die einfach sehenswert sind.

Dr. Gerle: Ist es richtig, daß die Aktion "Wien im Blumenschmuck" bereits lange vor 1938 ins Leben gerufen wurde?

Bgm. Marek: Ja, und bald nach 1945 reaktivierten wir sie und seither bemühen wir uns sehr, die Bevölkerung dafür zu gewinnen. Mit der Durchführung und der Organisation ist die Österreichische Gartenbaugesellschaft beauftragt, und an diese kann sich jeder wenden, der an der Aktion teilnehmen will.

. . Gerle: Also jede Hausfrau, die die Fensterbretter ihrer Wohnung oder den Balkon mit Blumen schmückt, kann mehr oder weniger formlos die Gartenbaugesellschaft verständigen und nimmt dann an der Aktion teil.

Bgm. Marek: Gewiß! Aber wir wenden uns nicht nur an die Hausfrauen, wir appellieren auch an die Gastwirte und Kaffeehausbesitzer, ihre - wie man in Wien sagt - "Schanigärten" mit Blumen zu verschönern, und wir wenden uns auch an jeden einzelnen Wiener Geschäftsmann und laden ihn ein, seine Auslagen durch Blumen oder Grünpflanzen zu schmücken.

Dr. Gerle: Und wie ist die Reaktion auf diesen Appell?

Egm. Marek: Wie ich schon erwähnte, bin ich mit dem Ergebnis dieser Aktion sehr zufrieden, aber ich glaube doch, daß sich noch mehr Wienerinnen und Wiener beteiligen könnten. Ich weiß, der 28. November ist für solch einen Appell nicht gerade günstig, ich werde mir daher erlauben, meine Damen und Herren, im kommenden Frühjahr noch ausführlich auf "Wien im Blumenschmuck" hinzuweisen.

Dr. Gerle: Wenn auch der November nicht sehr geeignet ist, über Blumenschmuck zu sprechen, so ist es doch der Monat, in dem man ein bißchen Rückschau halten kann auf die vergangene Fremdenverkehrsaison.

Bgm. Marek: Dazu möchte ich zunächst sagen, daß Wien immer Saison hat! Natürlich ist auch in Wien festzustellen, daß der Sommer die Hauptreisezeit ist und während dieser Monate mehr Fremde zu uns kommen als während des Winters. Aber da in unserer Stadt sehr viele Kongresse abgehalten werden, und zwar nicht nur während der warmen Jahreszeit, ist der Unterschied zwischen Sommer- und Wintersaison keineswegs so kraß, wie in anderen Städten.

Dr. Gerle: Weiß man schon, wieviele Fremde heuer in Wien waren?

Bgm. Marek: Selbstverständlich, ich glaube, darüber kann aber am besten Herr Professor Minarz, der Leiter unserer Fremdenverkehrsstelle, Auskunft geben.

Prof. Minarz: Seit einigen Tagen liegen die Ergebnisse des Fremdenverkehrsjahres 1964/65, das heißt vom 1. November 1964 bis zum 31. Oktober 1965, vor. In diesem Zeitraum wurden in Wien 1,076.000 Besucher und 3,119.000 Übernachtungen gezählt, das sind um rund 43.000 Personen und 80.000 Übernachtungen mehr als im Fremdenverkehrsjahr 1963/64. Was die Kongresse betrifft, so wurden heuer bei der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien 205 Kongresse angemeldet. Diese Kongresse haben sich als Mittel der Saisonverlängerung sehr bewährt.

Dr. Gerle: Ja, das kann ich mir sehr gut vorstellen, denn Kongresse werden ja unabhängig von der Jahreszeit und unabhängig vom Wetter abgehalten.

Prof. Minarz: Richtig! Und in diesem Zusammenhang möchte ich auch bemerken, daß sich das heurige Schlechtwetter auf den Wiener Fremdenverkehr nicht sehr ungünstig ausgewirkt hat, vor allem nicht auf die immer langfristig geplanten Besuche aus Übersee. Nach Wien fährt man ja meist nicht, um hier Erholungsurlaub zu machen, obwohl dies durchaus möglich ist; man kommt nach Wien, um unsere schöne Stadt zu besichtigen und sich an den kulturellen Darbietungen zu erfreuen.

Bgm. Marek: Was das Kulturleben betrifft, so bemüht sich die Stadtverwaltung schon seit Jahren, daß bei uns wirklich immer Saison ist. Wie Sie wissen, veranstalten wir die Wiener Festwochen, dann die Arkadenhofkonzerte, die Palaiskonzerte, die Promenadenkonzerte in den Bezirken, fördern die Sommerspielzeit des Theaters an der Wien und der Wiener Kammeroper im Schönbrunner Schloßtheater. Mit anderen Worten: die Sommersaison, die in anderen Städten nur der Erholung und Unterhaltung dient, ist in Wien gewissermaßen auch eine kulturelle Saison.

Dr. Gerle: Schade, daß nicht auch die Staatstheater, also Burg und Oper, an einer echten Sommersaison interessiert zu sein scheinen.

Bgm. Marek: Für den Wiener Fremdenverkehr wäre es wirklich zu wünschen, würden die Staatstheater gemeinsam mit uns gegen die hochsommerliche Kulturflaute wirken.

Prof. Minarz: Ebenso wäre es zu begrüßen, würden die Sängerknaben den hunderttausenden Besuchern aus allen Ländern der Welt mit ihren Darbietungen Freude bereiten, indem sie mehr Konzerte in Wien geben und vielleicht könnte auch dafür gesorgt werden, daß unsere Museen, was die Besuchszeiten betrifft, auf die Gewohnheiten unserer ausländischen Gäste mehr eingehen. Und dann die Spanische Reitschule: Fast jeder Fremde will sie besuchen, aber unserer Meinung nach werden viel zu wenig Vorführungen veranstaltet, so daß immer wieder Ausländer Wien verlassen müssen, ohne die weltberühmten Pferde gesehen zu haben.

Bgm. Marek: Ich glaube, man sollte sich immer wieder vor Augen halten, daß die Eindrücke, die der ausländische Besucher von Wien erhält, sehr maßgeblich das Vorstellungsbild mitbestimmen,

das man in der Welt von unserem Vaterland hat. Und das kann doch keinem Österreicher gleichgültig sein. Ich meine daher, daß wir alle zusammenarbeiten müssen, um den Fremden den Aufenthalt in unserer Stadt so reichhaltig als möglich zu gestalten.

Dr. Gerle: Leider scheinen manche dafür wenig Verständnis aufzubringen: Während des vergangenen Sommers sah ich sehr viele Geschäfte, die geschlossen waren, weil ihre Inhaber ganz einfach Urlaub machten. Ich kann mir vorstellen, daß die ausländischen Besucher unserer Stadt darüber etwas verwundert waren.

Prof. Minarz: Ja, während ein Teil der Wiener, der im Dienste des Fremdenverkehrs steht, auf diesem Gebiet vorbildliche Arbeit leistet, hält es ein anderer Teil nicht für notwendig, dazu beizutragen, daß sich die Fremden in unserer Stadt wohlfühlen. Große Sorge bereitet uns die Tatsache, daß immer mehr Gaststätten ausgerechnet während der Hauptreisezeit selber Urlaub machen. Das hat bereits zu ernsthaften Störungen geführt. Bemühungen der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien und der zuständigen Fachgruppen der Handelskammer, hier ordnend einzugreifen und zumindest eine planmäßige Staffelung dieser Betriebssperren zu erreichen, hatten bisher leider wenig Erfolg.

Bgm. Marek: Ich glaube, im Interesse des Wiener Fremdenverkehrs muß aber erreicht werden, daß die Betriebssperren, soweit sie nicht überhaupt vermieden werden können, mit den Nachbarbetrieben abgesprochen werden. Und außerdem sollten an den geschlossenen Betrieben Hinweise angebracht werden, wo in der näheren Umgebung offene Gaststätten zu finden sind.

Dr. Gerle: Wir sprachen bisher von den Fremden, deren Ziel Wien ist, die hier mehrere Tage oder Wochen verbringen und dann wieder in ihre Heimat zurückkehren. Seit einigen Jahren kommen aber doch viele Fremde nach Wien, die unsere Stadt nur kurz besichtigen und in ein Nachbarland weiterreisen, wo sich ihr eigentliches Urlaubsziel befindet.

Prof. Minarz: Das ist richtig! In den letzten Jahren wurde Wien zu einem wichtigen Umschlagplatz des Fremdenverkehrs in der Mitte Europas. Das ist darauf zurückzuführen, daß unsere nördlichen östlichen und südöstlichen Nachbarländer Erleichterungen im Reiseverkehr eingeführt haben. Man kann also viel leichter als früher

in die erwähnten Länder einreisen. Wir konnten zum Beispiel feststellen, daß sehr viele Reisende aus den USA und Canada, die aus unseren nördlichen oder östlichen Nachbarländern stammen, beziehungsweise deren Vorfahren aus diesen Gebieten stammen, diese Staaten besuchen. Allein die Tschechoslowakei rechnet heuer mit 35.000 bis 40.000 Touristen aus den USA. Ein Großteil davon fährt über Wien.

Dr. Gerle: Aberman fährt nicht nur nach dem Osten, seit einiger Zeit kamen auch Besucher aus dem Osten zu uns.

Prof. Minarz: Sehr richtig! Die Wiener Hotels meldeten heuer 85.000 Übernachtungen von Besuchern aus Ungarn; vor fünf Jahren waren es knappe 19.000; die Zahl der Hotelübernachtungen von Besuchern aus der Tschechoslowakei stieg seit 1960 von 13.000 auf 52.000. Ich glaube, wir können mit diesen Zahlen sehr zufrieden sein. Dazu kommt noch, daß die Gäste aus der Tschechoslowakei und aus Ungarn nicht nur während der Hauptreisezeit kommen, sondern während des ganzen Jahres, denn viele besuchen oder treffen bei uns Verwandte und das kann man natürlich auch während der Wintermonate tun.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, unserem Gespräch konnte ich entnehmen, daß es den für den Wiener Fremdenverkehr Verantwortlichen gelungen ist, auch während der sogenannten toten Saison, also während des Winters, Gäste nach Wien zu bringen. Kann man mit dem Ergebnis dieser Bemühungen zufrieden sein?

Bgm. Marek: Ja und nein. Wir sind zufrieden, daß sich die Fremden in zunehmendem Maße auch für das winterliche Wien interessieren, aber wir glauben, daß wir uns noch stärker als bisher um jene Gäste bemühen sollten, die außerhalb der Hauptreisezeit unsere Stadt besuchen wollen. Die sogenannte tote Saison ist doch in Wirklichkeit in Wien die lebendigste Jahreszeit, weil sie eine Fülle von kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen bietet. Es ist erfreulich, daß sie von den Wiener Reisebüros in ihren Pauschalarrangements besonders angeboten wird. Auch viele Hotels bemühen sich, mit Preisreduktionen zusätzliche Gäste zu gewinnen, oder Kongresse während des Winters nach Wien zu ziehen.

Dr. Gerle: Plant man nicht auch, den Wiener Fasching mehr als bisher in den Dienst des Fremdenverkehrs zu stellen?

Bgm. Marek: Ja, man erhofft sich einen schönen Erfolg für den Fremdenverkehr mit einer Kombination "Wiener Fasching - Wiener Operetten", die im Winter 1966/67 als attraktives touristisches Angebot in der Werbung für Wien eingesetzt werden soll. Wenn es gelingt, hier eine ebenso verständnisvolle Zusammenarbeit aller interessierten Stellen herbeizuführen, wie sie bei den Wiener Festwochen mit sehr viel Erfolg geübt wird, werden diese Bemühungen sicher nicht ergebnislos bleiben.

Dr. Gerle: Herr Professor Minarz, kamen in den letzten Jahren nicht auch viele Fremde per Schiff nach Wien?

Prof. Minarz: Das ist richtig. War es bisher so, daß Österreich nur den Verkehr von Wien stromaufwärts besorgen konnte, während die Schifffahrt von Wien donauabwärts von tschechischen, ungarischen, rumänischen und russischen Schiffen durchgeführt wurde, so werden wir in Zukunft mit dem neuesten Fahrgastschiff der DDSG "Theodor Körner" auch wieder die Donau hinunterfahren können und damit zur Entwicklung des Reiseverkehrs auf der Donau wesentlich beitragen.

Bgm. Marek: Man hat ja übrigens in letzter Zeit die Donau wieder als Reiseweg entdeckt. Aber man reist nicht nur auf ihr, also per Schiff, man reist auch sehr gerne entlang ihrer Ufer.

Prof. Minarz: Ja, und alle an der Donau interessierten Länder und Gemeinden führen deshalb auch eine gemeinsame Werbung durch. So empfehlen wir den "Reiseweg am Alpenrand" oder die Reiseroute "Vom Rhein und Main zur Donau" und seit neuestem werben wir auch für die Nord-Süd-Route "Blaue Donau - Blaue Adria". Daß wir dabei immer wieder Wien und seine herrliche Umgebung in den Mittelpunkt unserer Bemühungen stellen, versteht sich von selbst.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, kann man heute schon sagen, wie das kommende Fremdenverkehrsjahr werden wird?

Bgm. Marek: Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es für Wien wieder ein gutes Jahr werden wird. Schon jetzt haben sich zahlreiche Fremde angemeldet, ebenso werden auch wieder viele Kongresse in unserer Stadt abgehalten. Man vermutet, daß es annähernd so viele sein werden wie heuer. Ich glaube, die von Jahr zu Jahr zunehmende Beliebtheit Wiens als Fremdenverkehrs- und Kongreßstadt ist natürlich in erster Linie auf die Schönheit Wiens und seiner Umgebung zurückzuführen, ebenso aber auch auf unsere kulturellen Leistungen, die von den Besuchern sehr geschätzt werden. Aber noch etwas spielt im Fremdenverkehr eine große Rolle: Es ist dies der Kontakt, der zwischen Einheimischen und Fremden hergestellt wird. Es besteht kein Zweifel, daß dieser Kontakt ausgezeichnet ist und sich schon deshalb die Fremden bei uns so wohl fühlen. Ich möchte in diesem Zusammenhang allen jenen danken, die sich jahrein und jahraus um unsere Gäste bemühen, ich denke da an die vielen tausend Fachkräfte im Fremdenverkehrsgewerbe, die ganz besonders während der Hauptreisezeit unter vollem Einsatz all ihrer Kräfte freundlich und hilfsbereit den In- und Ausländern, die zum Besuch in Wien weilen, den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm als möglich machen. Ich bitte Sie, auch weiterhin im Dienste des Fremdenverkehrs zu wirken und mitzuhelfen, daß unsere Gäste gerne bei uns sind und auch gerne wiederkommen und bei ihrem Wiederkommen Freunde und Bekannte mitbringen.

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß übermorgen, Montag, den

29. November, um 13.30 Uhr, in den Räumen des "Presseclub Concordia", 1, Bankgasse 8, eine Pressekonferenz stattfindet, bei der Vizebürgermeister Felix Slavik über den Voranschlag der Bundeshauptstadt Wien und Stadtrat Dr. Maria Schaumayer über die Wirtschaftspläne der Städtischen Unternehmungen für 1966 referieren werden. Den in- und ausländischen Journalisten wird auch Gelegenheit zur Diskussion geboten.

- - -

"Schillochweg" in der Donaustadt

=====

27. November (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat jener Straße im 22. Bezirk, die zwischen dem Schilfweg und dem Neufahrtweg neu angelegt worden ist, den Namen "Schillochweg" gegeben und damit eine alte Flurbezeichnung berücksichtigt. Der Weg führt nämlich in die Richtung des Großen und Kleinen "Schilloches", das sind Donaualtwässer, die ihren Namen nach dem Süßwasserfisch "Schill" tragen, der dort vorkommt und häufig gefangen wird.

- - -

70. Geburtstag von Johann Nepomuk David

=====

27. November (RK) Am 30. November vollendet der Komponist und Hochschullehrer Professor Johann Nepomuk David das 70. Lebensjahr. Er wurde in Eferding, Oberösterreich, geboren, absolvierte die Musikstudien in Wien und wirkte von 1925 bis 1934 als Organist und Chordirektor in Wels. Anschließend erfolgte seine Berufung nach Leipzig, wo er an der Hochschule für Musik unterrichtete und die Leitung der Kantorei übernahm. 1942 wurde ihm die Direktion der Hochschule übertragen. Von 1945 bis 1948 war er Lehrer für Komposition und Tonsatz am Mozarteum in Salzburg. Dann nahm er eine Professur an der Musikhochschule in Stuttgart an, die er bis heute innehat. David zählt zu den bedeutendsten Komponistenpersönlichkeiten unserer Zeit. Er baute auf der Tradition auf, strebte aber einer neuen, fortschrittlichen Tonsprache betont linearer Ausprägung zu. Sein bedeutendes und umfangreiches Tonschaffen fand wachsende Anerkennung. Internationale Würdigung wurde vor allem seinem auf 14 Bände gediehenen Choralwerk für Orgel und seinem Chorschaffen zuteil, das in den beiden großen Oratorien "Requiem chorale" und "Ezzolied" gipfelt. Starke Beachtung fanden auch seine Schriften über die Inventionen und das "Wohltemperierte Klavier" von Johann Sebastian Bach sowie über die "Jupiter-Symphonie" von Wolfgang Amadeus Mozart. Professor David wurde 1951 mit dem Musikpreis der Stadt Wien ausgezeichnet.

Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Hans Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

In zehn Jahren elf Millionen Schilling für Klassenlesestoff
=====

27. November (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat die Anschaffung neuer als Klassenlesestoff geeigneter Bücher für die städtischen Volks-, Haupt- und Sonderschulen mit einem Kostenerfordernis von 522.000 Schilling beschlossen. Seit 1955 sind rund 730.000 Bände von 78 verschiedenen Werken, die in den städtischen Schulen als Lesestoff dienten, angekauft worden, wofür mehr als elf Millionen Schilling aufgewendet wurden.

Bei den neuerdings bewilligten Ankäufen handelt es sich um 5.000 Exemplare des Buches "Vom Atlantik zum Pazifik" für die Schüler der sechsten Klassen der Volks- und Sondervolksschulen und der zweiten Klassen der Haupt- und Sonderhauptschulen. Dieses Werk bringt eine Sammlung von Beiträgen aus Forscherberichten, Reisebeschreibungen und Jugendschriften zum Themenkreis West- und Nordeuropa sowie der Sowjetunion. Ferner werden 5000 Exemplare von "Ein Kontinent mit vielen Gesichtern" und 4500 Exemplare von "Wien - unsterbliche Stadt" erworben. Die Werke sind für die höheren Klassen der Volks-, Haupt- und Sonderschulen bestimmt. "Ein Kontinent mit vielen Gesichtern" behandelt Nord- und Südamerika.

- - -

Stadt Wien hilft der Biologischen Station
=====

Stadtrat Mandl leitet Soforthilfe für die Biologische Station
Dr. Königs am Wilhelminenberg ein

27. November (RK) Auf Veranlassung des Wiener Kulturstadtrates Hans Mandl wird die Stadt Wien der in finanzielle Schwierigkeiten geratenen Biologischen Station des bekannten Verhaltensforschers Dr. König am Wilhelminenberg eine außerordentliche Beihilfe zur Abdeckung der drückendsten Schulden leisten. In den nächsten Tagen wird ein Betrag von 50.000 Schilling an Dr. König überwiesen werden, so daß die Station, die wertvolle wissenschaftliche Arbeit leistet, ihre Tätigkeit ohne Unterbrechung fortsetzen kann.

Die Stadt Wien hat seit der Gründung der Biologischen Station stets großes Interesse für diese Einrichtung bekundet und sie alljährlich durch bedeutende Subventionen unterstützt.

- - -

Infektionskrankheiten im Oktober
=====

27. November (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien bringt in seinem Tätigkeitsbericht über den Monat Oktober folgende Zahlen über die in Wien aufgetretenen Fälle anzeigepflichtiger Infektionskrankheiten: Scharlach 222, infektiöse Leberentzündung 72 (2 Todesfälle), Keuchhusten 36, bakterielle Lebensmittelvergiftung 7, Bang'sche Krankheit 1, Typhus 1, Ruhr 6. Keine Erkrankungsfälle gab es bei Diphtherie, Kinderlähmung und Paratyphus.

Bei einer Gesamtzahl von 5851 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.651. In 77 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. In den Tbc-Fürsorgestellen wurden insgesamt 3042 Röntgendurchleuchtungen, 570 Röntgenaufnahmen und 2145 Hausbesuche gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3183. Von 580 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 21, von 111 untersuchten Geheimprostituierten 13 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 134 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In den 53 Mutterberatungsstellen wurden an 310 Beratungstagen 7789 ärztliche Beratungen durchgeführt. In 7 Schwangerenberatungsstellen der Gemeinde Wien wurden im Berichtsmonat 569 Frauen untersucht, davon erstmalig 236. Bei 69 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

Im Rahmen der systematischen Schulzahnpflege wurden in den Jugendzahnkliniken 20.255 Kinder untersucht und 7368 Kinder als behandlungsbedürftig befunden.

Im Krebsreferat sind im Berichtsmonat 395 Personen, davon 145 Männer, untersucht worden. Dabei wurden 8 geschwulstverdächtige Befunde erhoben und 293 Personen wurden wegen anderer Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen. Davon waren 20 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 110 Sportler untersucht.

- - -